

man, krank geworden, früher und sicher sterben müsse, weil man die Hilfe eines Arztes sucht.

Die Lebensversicherung besteht nun darin, daß gegen eine jährliche, verhältnismäßig geringe Einzahlung (Prämie) die Versicherungsgesellschaft die Verpflichtung übernimmt, beim Tode des Versicherten die versicherte Summe an dessen Erben zu bezahlen, auch wenn die Prämie nur einmal bezahlt worden wäre und der Tod dann gleich erfolgen sollte. Oder wenn Jemand sich bis auf ein bestimmtes Lebensalter (alternativ) versichert, zahlt die Gesellschaft bei Erreichung dieses Lebensalters die Summe an den Versicherten, bei früher erfolgtem Tode an dessen Erben. Diese zwei Formen der Lebensversicherung sind die gewöhnlichsten; andere Formen der Versicherung können auf Verlangen gewählt, gewählte später wieder abgeändert werden. In jedem Falle hört bei erfolgtem Tode die Prämienzahlung auf. Auch wer später seine Prämie nicht mehr bezahlen konnte, verliert in diesem Falle von dem bislang Eingezahlten nichts, da es ihm jederzeit unbenommen bleibt, eine andere Versicherungsform einzugehen, wobei nur die frühere Versicherungssumme nach Verhältnis reduziert wird, der Versicherte aber weitere Prämien nicht mehr zu bezahlen hat.

Solchen, welchen die Bezahlung der vollen Prämie von Anfang an schwer fallen würde, wird der Beitritt mit ermäßigter Prämie für die ersten fünf Versicherungsjahre — auf Verlangen — gewährt.

Beitrittsalter zur Lebensversicherung nicht unter 15 und — in der Regel — nicht über 60 Jahre. Je jünger man beitrifft, desto kleiner ist die jährl. Prämie. Niedester Betrag der Versicherungssumme 1000 Mark, höchster 60,000.

Die Altersversicherung kann beginnen gleich bei der Geburt eines Kindes oder es kann der Beitritt beliebig in späteren Lebensjahren erfolgen. Hier handelt es sich entweder um einmalige oder jährliche Einzahlungen, um in einem bestimmten Lebensalter eine gewisse Summe erheben zu können; die Versicherungssumme kann von 50 M. an beliebig hoch gegriffen werden und zwar schließt man Versicherungen ab mit oder ohne Rückvergütung im Falle des früheren Todes. Die Altersversicherung ist eigentlich ein Sparhasen, in welchen auch kleine jährliche Ersparnisse nutzbringend gelegt werden können, da den Versicherten die gemachten erhöhten Einnahmen der Gesellschaft in Form von Dividenden zu gute kommen. Bei den Lebensversicherten sind diese Dividenden sehr bedeutend, 38—39 % der jährlichen Prämie.

Die eifrige Beteiligung an den geschilderten Versicherungen wäre ein treffliches Mittel, die soziale Frage theilweise zu lösen, denn sie gewähren beim zeitigen Hingange des Familienvaters den Hinterbliebenen eine augenblickliche Hilfe, wodurch manche Noth gemildert, manche Thräne getrocknet wird; sie nöthigen zur Sparsamkeit, um rechtzeitig die Prämien erlegen zu können; auch verpflichtet die Lebensversicherung zu einem soliden Lebenswandel, der statutenmäßig gefordert wird, wenn die Versicherung in Kraft bleiben soll.

Wenn aber der Familienvater das theilweise Wohl der Seinen, jeder Versicherte einen Theil seines Vermögens, seiner Ersparnisse einer Gesellschaft anvertraut, so muß er — zumal in unserer Zeit des Schwindels, des Betrugs und der Krache — die Solidität, Sicherheit und Billigkeit derselben gründlich in Betracht ziehen. In dieser Beziehung bietet die von dem Unterzeichneten vertretene Anstalt, die Lebensversicherungs- und Ersparnisbank in Stuttgart alle und jede Gewähr. Das Institut beruht auf Gegenseitigkeit (ist nicht Aktiengesellschaft, wo die Aktionäre zuerst das Fett abschöpfen, ehe man an die Versicherten denkt), aller Gewinn kommt nur den Versicherten zu gut abzüglich der geringen Verwaltungskosten. Die Anstalt steht unter Staatsaufsicht und hat seit ihrem Bestehen vom Jahre 1854 gar keine Verluste erlitten, auch nicht im Jahre

des großen Krachs 1873. Der Bankfond betrug am Schlusse des Jahres 1875 19.416,485 Mark, welche sicher und möglichst nutzbringend angelegt sind. Jedes Jahr wird ein Rechenschaftsbericht veröffentlicht, der über die Vermögenslage ic. genaue Auskunft gibt. Der letzte von 1875 weist sehr günstige Ergebnisse nach. Bei den Lebensversicherten ergibt sich ein reiner Jahres-Ueberschuß von 1.144,954<sup>69</sup> M., wodurch sich eine Dividende von 39,88 % ergibt. Auch bei den Altersversicherten wurde ein Jahresgewinn von 14,605<sup>81</sup> M. erzielt.

Die Anstalt genießt aber auch in Deutschland, in der Schweiz und zum Theil in Oesterreich allgemeines Vertrauen. Ende 1875 gehörten derselben an 25,645 Personen mit einer Versicherungssumme von 102,607,621 M., und vom 1. Januar bis Ende Mai d. J. sind weiter beigetreten 1364 Personen.

Durch die hohe Dividende bei den Lebensversicherten mindert sich die tarismäßige Prämie sehr herab und zahlt z. B. ein im 30. Jahre Beitretender statt M. 24<sup>60</sup> abzüglich der Dividende von 38% nur noch M. 15<sup>25</sup>.

Wer noch im Laufe des Monats Juni d. J. beitrifft, hat Antheil an dem Ueberschusse dieses Jahres.

Prospekte und Statuten stehen zu Diensten und ist der Unterzeichnete zu jeder gewünschten Auskunft stets bereit und ladet zum Beitritt ein.

Oberlehrer Hinger.

**Baduz**, den 12. Juni. Zu Fraстанz brach letzten Dienstag Morgens um 7 Uhr in der Baumwollspinnerei des Hrn. Karl Ganahl während der Arbeit im Spinnsaal im dritten Stocke in Folge ungenügenden Eindörens an einer Spinnmaschine Feuer aus, zerstörte das dritte Stockwerk bis auf einen Seitenflügel gänzlich und das zweite Stockwerk größtentheils. Auch im ersten Stock und ebener Erde sind die Maschinen, Böden ic. durch Feuer und Wasser arg beschädigt worden. Der Schaden wird auf mehr als 100,000 Gulden geschätzt. Gebäude und Maschinen sind versichert.

**Baduz**, den 13. Juni. Auf die Reihe schöner sonniger Tage, welche der scheidende Mai und der beginnende Juni uns bescheerten, folgten Ende der letzten Woche nach einem heftigen Föhnwinde äußerst ergiebige Regengüsse, die durch 2 Tage anhielten und der Feuchtigkeit bedürftenden Pflanzenwelt das nöthige Maß in reichem Maße gespendet haben. Da der Regen im Anfang über Spiz und Berg ging und zu dem die Schneeschmelze durch den vorangegangenen Föhn im besten Zuge war, so wurde mit Recht ein gefährliches Steigen des Rheinwassers befürchtet; doch kamen diese Befürchtungen nicht zu Stande, indem der höchste Wasserstand an der Baduzer Rheinbrücke 9 Fuß nicht überschritt.

Nicht so günstig lauten die Nachrichten, welche fortwährend aus den Kantonen St. Gallen und Thurgau einlaufen und von großen Ueberschwemmungen melden. Die Murg und die Thur haben Häuser, Brücken und den Bahnkörper zerstört. In Frauensfeld sind einige Menschen ertrunken. Der Schaden wird jetzt noch als unberechenbar bezeichnet. Die Rheinhöhe bei Basel betrug am 12. Juni 15½ Fuß.

## A u s l a n d.

**Deutschland.** Die am 1. Dezember 1875 im ganzen Deutschen Reiche stattgefundene Volkszählung hat 42,757,812, resp. für 4 Jahre einen Zuwachs von 1,699,020 Einwohnern ergeben. Auf die einzelnen Staaten vertheilt sich die Bevölkerung wie folgt:

Preußen	25,772,562
Bayern	5,027,832
Sachsen	2,760,416
Württemberg	1,881,505
Elfaß-Lothringen	1,529,408